Veröffentlichungen Naturkundemuseum Erfurt 20/2001 S. 105 - 118

# Die historische Verbreitung des Schwarzkehlchens *Saxicola torquata* (Linnaeus, 1766) in Thüringen und dessen aktuelle Ausbreitung, insbesondere im Kyffhäuser-Unstrut-Gebiet

HERBERT GRIMM, Erfurt

**Zusammenfassung**

Thüringen liegt an der nördlichen Grenze der bisherigen mitteleuropäischen Verbreitungslücke des Schwarzkehlchens. Bis in die 1980er Jahre konzentrierten sich deshalb die wenigen Brutnachweise weitgehend auf die Landschaften südlich des Thüringer Waldes. Ihre Zahl war immer gering; in vielen Jahren fehlten sie ganz. Schon im 18. und 19. Jahrhundert war die Art ein seltener und nur lokaler thüringischer Brutvogel. Die geringen Bestände gingen zu Beginn des 20. Jahrhunderts weiter zurück. Zur Mitte des 20. Jahrhunderts war das Schwarzkehlchen als Brutvogel für mindestens drei Jahrzehnte in Thüringen verschwunden. Nach erneutem, aber sehr spärlichen Auftauchen in den 1960er und 1970er Jahren, fehlte es anschließend für knapp ein Jahrzehnt. Erste Anzeichen für eine Wiederkehr waren ab Anfang der 1980er Jahre zu verspüren. Mitte der 1980er Jahre setzte zunächst zaghaft, dann aber verstärkt eine Besiedlung großer Teile des Landes ein. Der aktuelle Brutbestand liegt zwischen 50 und 60 Paaren. Diese Entwicklung läuft konform mit der in anderen Bundesländern und der in benachbarten Staaten, wodurch sich die ehemalige mitteleuropäische Verbreitungslücke zunehmend schließt. Für das Gebiet zwischen Kyffhäuser und Unstrut (Nordthüringen) wird die Wiederbesiedlung exemplarisch näher beschrieben.

**Summary**

**The historical distribution of the Stonechat *Saxicola torquata* (Linnaeus, 1766) in Thuringia and its current expansion, particular in the Kyffhäuser-Unstrut-region**

Thuringia is located at the northern limit of the distribution gape of the Stonechat in middle Europe. Therefore the few breeding places were concentrated in the landscapes in the south of the Thuringian Forest. The numbers of proofs have been small every time, some year they ware lacking completely.

Already in the 18th and 19th century this species was a scarce and only local distributed breeding bird in Thuringia. This scarce population further decreased in the beginning of the 20th century. In the middle oft the 20th century the Stonechat was absent for about three decades as breeding bird. After renewed but very seldom occurrence in the 1960 and 1970 the species was missing again for about ten years. First indications for a repopulation could bee seen to emerge in the beginning of the 1980. Since about the middle of the 1980 a continuous population increasing was observed in several parts of the country. The total breeding population of the Stonechat in Thuringia is currently between 50 and 60 pairs.

Similar expansion are known in some other states of Federal Republic of Germany as well as in neighbouring countries. As a consequence the former gape of the Stonechat range in middle Europe is now filling up increasingly.

The repopulation of the territory between the Kyffhäuser-montains and the river Unstrut (northern Thuringia) is described in details.

**Keywords:** *Saxicola torquata,* Thuringia, historical distribution, current expansion

## 1. Einleitung

Das paläarktische Verbreitungsgebiet des Schwarzkehlchens wies bis zu Beginn der 1980er Jahre eine große Lücke in Nord- und Mitteleuropa auf (HAGEMEIJER & BLAIR 1997). Thüringen lag bis vor wenigen Jahren an der Nordostgrenze des mitteleuropäischen Verbreitungsgebietes und außerhalb des geschlossenen Brutareals. Aus der Karte bei RHEINWALD (1993) wird deutlich, daß höchstens Südthüringen von den Vorkommen tangiert wurde, die von der Pfalz über Südhessen nach Unterfranken reichten und sich dabei zunehmend nach Nordosten ausdünnten (Abb. 2).

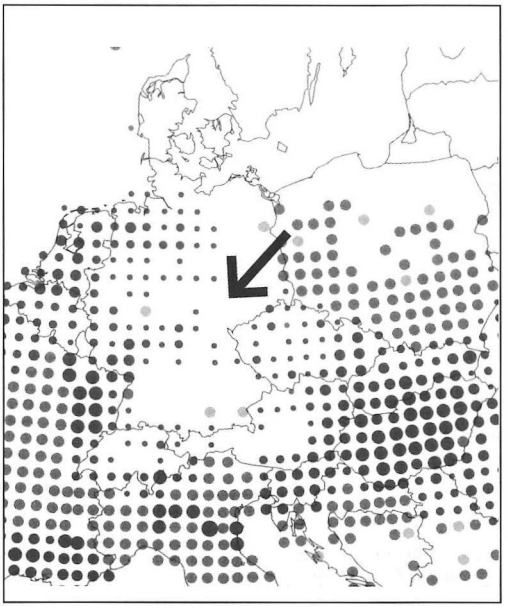

**Abb. 1.:** Lage der mitteleuropäischen Verbreitungslücke des Schwarzkehlchens nach Daten von 1985 - 1988 (verändert aus HAGEMEIJER & BLAIR 1997). Die Punkte verdeutlichen Vorkommen in einem Rasterfeld von 50 x 50km.
Der Pfeil zeigt die geographische Lage Thüringens

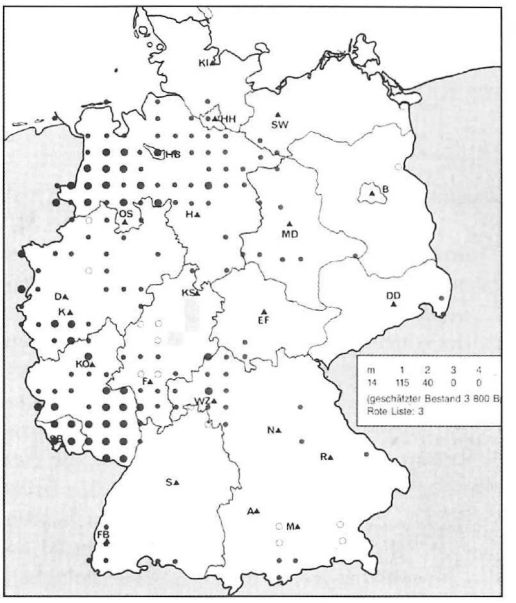


**Abb. 2:** Verbreitung des Schwarzkehlchens in Deutschland in den 1980er Jahren. Dargestellt sind Vorkommen in einem 25 x 25 km Rasterfeld.
Die Größe der Punkte symbolisiert Häufigkeitsklassen (aus RHEINWALD 1993). EF = Erfurt

So stammen auch die meisten der unregelmäßigen und vereinzelten thüringischen Brutnachweise des Schwarzkehlchens im zweiten Drittel des letzten Jahrhunderts vor allem aus dem Gebiet der Südabdachung des Thüringer Waldes und dem der Werra. Aber auch dort müssen sie für einen langen Zeitraum weitgehend als episodische nordöstliche Vorposten angesehen werden, denn die Zahl der Brutpaare war stets gering und die Ansiedlungen selten von längerer Dauer.

Durch die Lage südlich der mitteleuropäischen Verbreitungslücke bedingt (Abb.1), wurde Thüringen selbst von Durchzüglern auf ihrem nach S bis SW gerichteten Zug kaum berührt. Folgerichtig wurde die Art in der „Vogelwelt Thüringens" als „gelegentlicher Brutvogel" mit einer Häufigkeit von 1-10 Brutpaaren geführt (HÖLAND 1986).

Spätestens seit dem Beginn der 1990er Jahre mehren sich aus vielen Bundesländern - besonders solchen außerhalb des ursprünglichen Verbreitungsgebietes - Meldungen über Zunahme der Schwarzkehlchen-Brutbestände und Ausweitung der besiedelten Fläche (Zusammenfassung u.a. bei PFEIFER 2000). Für das benachbarte Sachsen-Anhalt sprechen GNIELKA & ZAUMSEIL (1997) gar von „explosionsartiger Zunahme" und geben das Jahr 1993 als den Wendepunkt an, von dem an sich die Nachweise zu häufen begannen.

Wenngleich nicht in diesem Ausmaß, so ist doch für einige Gebiete Thüringens eine ähnliche Entwicklung belegt. Dennoch bleibt die Verbreitung der Art nach wie vor lückig und die Entwicklung verläuft durchaus nicht überall mit der gleichen Geschwindigkeit. Vielerorts bleibt sie zudem leider auch unbeachtet.

Im nachfolgenden soll der Versuch unternommen werden, die historische Verbreitung des Schwarzkehlchens in Thüringen anhand der verfügbaren Literatur zu rekonstruieren. Darüberhinaus soll für einen kleinen, dem Autor aber gut bekannten Teil Thüringens, die dortige Entwicklung und der vorgefundene Lebensraum näher beschrieben werden.

Für das Überlassen von Beobachtungen danke ich ganz besonders Ernst Rödiger (Bad Frankenhausen) und Michael Krawetzke (Laucha a.d. Unstrut). Desweiteren Reinhard Gnielka

(Halle), Stefan Glinka, Jörg-Rainer Tromphel-ler und Karlheinz Ulbricht (alle Erfurt), die mir ihre Beobachtungen zur Verfügung stellten.

## 2. Historische Verbreitung

### 2.1. Vorkommen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts bezeichnet BECHSTEIN (1807) das Schwarzkehlchen als einen „gewöhnlichen Vogel" im Werratal und um Meiningen. Wenngleich er seine Aussage an anderer Stelle etwas relativiert („...da sie aber nicht häufig sind..."), kann man davon ausgehen, daß es zu jener Zeit ein regelmäßiger Brutvogel südlich des Thüringer Waldes war. Diese Landschaften (Werra-Aue, Grabfeld, Rhön) lagen noch südlich der Verbreitungsgrenze und waren wohl auch zu jener Zeit das nördlichste vom Schwarzkehlchen regelmäßig besiedelte thüringische Gebiet. Die Vorkommen schlossen direkt an die weiter südlich gelegenen fränkischen an, was bei BECHSTEIN (1807) ebenfalls anklingt: „Aufenthaltsorte sind die Thal- und Gebirgsgegenden z.B. in dem nördlichen Franken".
Die Ansicht von HÖLAND (1986) die Art sei im 19. Jahrhundert „kein seltener Brutvogel" im Saale- Orla- und Rodatal, im Thüringer Schiefergebirge und im Eichsfeld gewesen, überrascht, denn die von ihm zitierten Quellen belegen, mit einer Ausnahme, diese Vermutung nicht. Zwar schreibt BREHM (1822) „Im Saal- Orl- und Rodathale wohnt er [der Schwarzkehlige Steinsänger] zur Brutzeit, und zwar ein Paar zuweilen nur 1/8 Stunde von dem andern", doch zeigen seine nachfolgenden Bemerkungen, daß es sich durchweg um lokale und nicht in jedem Jahr besetzte Vorkommen handelte:
„Im Saalthale sah ich ihn unweit von Orlamünde an der Landstraße, im Orlathale nur an einem einzigen Hügel. Im Rodathale bewohnt er einen sehr kleinen Strich und nicht alle Jahre. Im Frühjahr 1821 erschien bei uns von den hier brütenden Paaren nur ein einziges Männchen."
SPERRSCHNEIDER (1853) betont ausdrücklich, daß die Art um Blankenburg und im Rinnetal ein „seltener Vogel" sei und seine weiteren Angaben, bei denen er sich offensichtlich auf ungenannte Gewährsleute beruft, sind betont vorsichtig formuliert: „...häufiger soll er in der Umgebung Rudolstadts zu finden sein." Auch für die Umgebung von Schlotheim, im Thüringer Becken, kann er nach mehrmaligen Beobachtungen das Brüten des Schwarzkehlchens nur vermuten. Insgesamt waren wohl auch zu dieser Zeit die Vorkommen nördlich des Thüringer Waldes sowie - weiter im Osten - nördlich und östlich der Orlasenke sehr spärlich und auf wenige Lokalitäten beschränkt. Wahrscheinlich waren sie nur nördliche Vorposten, vor allem entlang der klimatisch begünstigten Flußtäler, wie sie an Verbreitungsgrenzen insgesamt eine normale Erscheinung sind. Unter ganz besonders günstigen Bedingungen können sich einzelne Paare dort auch gelegentlich über mehrere Jahre hinweg halten. Von diesem „Pulsieren", dem Vorrücken und Zurückweichen der Grenze regelmäßiger Brutvorkommen, besonders in Abhängigkeit von klimatischen Faktoren und der Bestandsentwicklung im Brutareal, wurde das Auftreten des Schwarzkehlchens in Thüringen bis in die jüngste Vergangenheit bestimmt.
So war die Art wohl auch im 19. Jahrhundert ein seltener und nur lokaler Brutvogel, gleichwohl begünstigt durch die Landnutzung dieser Epoche, die WÜST (1986) für das 18. Jahrhundert Bayern betreffend anschaulich beschreibt und die sicherlich auch für große Teile Thüringens typisch war. „... Mittel-, Nieder- und Hutewälder..., die mit ihren parkartig lichten, teilweise auch nur weiträumig mit Bäumen bestandenen Flächen und einer artenreichen Gras- und Krautschicht sowie vom Weidevieh offengehaltenen Blößen den Habitatansprüchen des Schwarzkehlchens entgegenkamen." Insgesamt wohl aber traf auch für Thüringen die Einschätzung von NAUMANN (1905) zu: „ Sehr zahlreich an Individuen scheint diese Art überhaupt, in Deutschland wenigstens, nirgends zu sein".
Daß BECHSTEIN (1795) zum Vorkommen des Schwarzkehlchens in Thüringen zunächst nichts näheres beisteuern konnte, lag wohl daran, daß er sie an seinem früheren Wohnort Waltershausen, also nördlich des Thüringer Waldes, als Brutvogel nicht angetroffen hat.
Wie schon aus Brehms Angaben zu ersehen ist, entfallen die wenigen Vorkommen auf klimatische Gunstgebiete. Dies trifft auch für die weni-

gen weiteren Belege zu. So brütete die Art noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts „an einigen Berghängen" um Jena (ZENKER 1836). Dort und „auf den Wiesen" war es auch 1886/87 noch zu finden (WEßNER 1888). Allerdings wohl schon weitgehend nur auf dem Durchzug, denn anderorts vermerkt WEßNER (1893): „Wohl ist es mir 1888 gelungen, ein Pärchen Schwarzkehlchen *(Praticola rubicola)* zur Brutzeit am Jenzig zu beobachten, welche Art ich in den vorhergehenden Jahren stets nur auf dem Frühjahrszug angetroffen hatte." Das von TIMPEL (1935) erwähnte Vorkommen im Jahre 1898 an den Hängen des Tannenwäldchens, am südlichen Stadtrand von Erfurt, fällt in eine ebensolche klimatisch begünstigte Landschaft.

In Ostthüringen war das Schwarzkehlchen immer eine sehr seltene Erscheinung. KOEPERT (1896) verweist auf eine Notiz im unveröffentlichten Manuskript von Kratzsch aus der Zeit um 1860, der die Art in 30 Jahren nur einmal bei Kleintauschwitz gesehen und erlegt hatte und besonders erwähnt, daß er etwa um 1850 ein Paar mit Jungen bei Greiz antraf. Auch LIEBE (1878) konstatiert, daß das Schwarzkehlchen in Ostthüringen ein „recht seltener Vogel" war und es dies „jetzt noch etwas mehr als früher" ist. Er führt ein Paar für 1885 in der näheren Umgebung von Gera an, „nachdem sie in den letzten Jahren aus dem Gebiet verschwunden waren". Aus dem zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts kannte HELLER (1927) zwei Brutplätze bei Gera, von denen zumindest der eine über mehrere Jahre (1872–1879) besetzt war. Gleichzeitig vermerkt er, daß er Schwarzkehlchen im Elstergebirge noch „nirgends gehört oder gesehen" habe.

Wie die Angabe von STRECKER (1879) aus dem Obereichsfeld „nicht so selten hier, wo er auch nistet " zu werten ist, bleibt unklar, zumal v. Minnigerode in seinen die Jahre 1840 bis 1893 umfassenden Aufzeichnungen aus dem gleichen Gebiet bereits davon spricht, daß es „sehr selten, jetzt verschwunden" sei – seit 1880 auch als Zugvogel (BLATH 1900).

Sicherlich ist es unmöglich, anhand von Berichten der wenigen Vogelkundigen der damaligen Zeit, bei einer im Vergleich zu heute unvergleichlich geringen Mobilität, eingeschränkter Kommunikationsmöglichkeit; auch geringerer Wertschätzung faunistischer Zahlen usw., ein wirklich realistisches Bild von Bestandssituationen zu erhalten. Doch glaube ich, daß auch die wenigen verfügbaren Angaben den Schluß erlauben, daß Schwarzkehlchen schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts nördlich des Thüringer Waldes seltene, unstete und auf wenige Lokalitäten beschränkte Vögel waren, deren Bestände zum Ende hin weiter schrumpften.

### 2.2. Vorkommen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden in verschiedenen deutschen Landschaften (Norddeutsche Tiefebene, Niedersachsen, Nord-Harzvorland usw.) steigende Schwarzkehlchenbestände registriert (Zusammenfassung bei GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER, 1988). Auch an der nördlichen Verbreitungsgrenze auf sächsischem Gebiet tauchten vermehrt Bruten im Elbtal und den Nebentälern, sowie an der Mulde auf (HEYDER 1927). Aus dem hessischen Werratal, direkt an der thüringischen Landesgrenze, gibt es in den beiden ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zahlreiche Nachweise (SUNKEL 1926). Nach den vorhandenen Quellen scheint es dagegen von dort kaum oder nur mit großen Lücken weiter nach Osten ins Thüringische vorgedrungen zu sein. So erwähnt es z. B. NEUREUTHER (1912) aus dem angrenzenden Obereichsfeld nicht; ebenso fehlt es in den "Jahresberichten" der Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz Seebach von 1910 - 1937, in denen auch besondere Beobachtungen aufgelistet wurden, und zu denen das Auftreten des Schwarzkehlchens zweifellos gezählt hätte. In dieses Bild paßt auch die Notiz von FENK (1913), der zum Schwarzkehlchen anmerkt: „in hiesiger Gegend [Erfurt] habe ich es bis jetzt vergeblich gesucht, erst hinter Eisenach im Vorjahr mal gesehen, ...". An der unmittelbaren hessisch-thüringischen Landesgrenze erwähnt er es wenig später von Lindewerra und schreibt: es „dürfte wohl in der Soodener Gegend wie an der ganzen Werra nicht selten sein" (FENK 1916).

Ein lokales Vorkommen beherbergte dagegen das klimatisch begünstigte Kyffhäuser-Unstrut-Gebiet. Reinhold Fenk (Tagebuch) fand am 03. Juli 1915 Schwarzkehlchen zwischen Franken-

hausen und Esperstedt, zwischen Reinsdorf und Gehofen sowie in Gehofen. Aus der sehr allgemeinen Bemerkung von HIRSCHFELD (1932) "... dieses reizende Vögelchen, an dem ich mich in meiner Kyffhäuserheimat öfters erfreute...", wird weder ersichtlich ob es sich um Brutvögel handelte noch welcher Zeitraum damit gemeint ist. Jedoch könnte er mit dem von Fenk erwähnten weitgehend identisch sein, denn Hirschfeld wohnte bis 1922 in Frankenhausen. Auch MÜLLER (1927) [ein Schwager Hirschfelds] führt es aus jener Zeit vom Gebiet des heutigen Helmestausees auf, leider ebenfalls ohne nähere Angaben.

Dieser nördlichste thüringische Vorposten wurde jedoch bald wieder aufgegeben. In den Tagebüchern von FENK (1883-1953), der diese Gegend noch mehrfach aufsuchte, ist es fortan nicht mehr zu finden. Für das folgende Jahrzehnt wird es auch von RINGLEBEN (1934), die angrenzende Goldene Aue betreffend, gar nicht aufgeführt. Ebenso unerwähnt bleibt es in der „Vogelwelt des Kreises Querfurt", der auf sachsen-anhaltinischem Territorium nordöstlich an das Kyffhäuser-Unstrut-Gebiet angrenzt, und in der auch historische Quellen ausgewertet wurden (GNIELKA 1983). Dieses Gebiet allerdings liegt schon deutlich nördlich der damaligen Verbreitungsgrenze. Auch BORCHERT (1927) kann für den nördlich angrenzenden Harz nur wenige Brutvorkommen nennen, die wohl mit den niedersächsischen in Verbindung standen und weit von der thüringischen Landesgrenze entfernt lagen.

Die Bemerkung von HÖLAND (1986): „TIMPEL (1933-35) erwähnt noch Bruten im Thüringer Becken", gibt Anlaß zu Mißverständnissen. Tatsächlich führt TIMPEL (1935) neben dem bereits erwähnten Nachweis von 1898 südlich von Erfurt das Schwarzkehlchen für den Rhodaer Grund bei Möbisburg (ohne Jahr) sowie den Reinstädter Grund an. Letzterer Ort liegt jedoch nicht bei Erfurt, sondern bei Kahla (s.u). Weiterhin soll es am nördlichen Abhang des Seeberges bei Gotha 1904/05 genistet haben. In der von ihm zitierten Quelle berichtet SALZMANN (1905) von einer Beobachtung bei Gotha (Seeberg?) im Mai 1905. Somit reduziert sich die Zahl letztlich auf zwei (sichere?) Vorkommen, die zudem der äußersten Südkante des Thüringer Beckens zuzuordnen wären und in ihrer Morphologie deutlich von der eigentlichen Beckenlandschaft abweichen.

In den Tälern des Thüringer Waldes soll es als Durchzügler selten vorgekommen sein. WICHTRICH (1937) nennt nach Angaben von Erhardt Hinternah bei Schleusingen.

Anfangs des 20. Jahrhunderts brütete das Schwarzkehlchen noch vereinzelt in der Gegend um Jena. LINDNER (1906) fand es sowohl bei Camburg, als auch im Reinstädter Grund - einem Seitental der Saale bei Kahla - (im ersten Fall „mit Familie") und fügte ergänzend an, daß er es auch früher schon im Saaletale brütend antraf. Es begegnete ihm auch „einige Male" in Crossen bei Eisenberg (LINDNER 1919). Im Reinstädter Grund wurde das Vorkommen nochmals 1912 durch FENK (1913) und später durch HILDEBRAND (1919) bestätigt. Letzterer schreibt, daß er es dort „regelmässig brütend" fand, sonst aber in Ostthüringen nirgends gesehen habe. Die Beobachtungen von Jährling (zit.bei SEMMLER 1970), der um 1930 noch Schwarzkehlchen bei Cospoth und Schirnewitz zur Brutzeit sah, sind die letzten der hier betrachteten Periode aus der Umgebung von Jena.

Auch aus der Umgebung von Blankenburg-Schwarza ist es zu Beginn des 20. Jahrhunderts offensichtlich verschwunden, denn SCHMIEDEKNECHT (1927) schreibt: „Dieser reizende Vogel kam auf den Wiesen zwischen Blankenburg und Schwarza vor; seit einigen Jahren habe ich ihn nicht mehr gesehen."

Im gesamten Ostthüringen tauchte das Schwarzkehlchen nur ganz selten auf. Aus dem Gebiet um Gera gab es bis in die 1920er Jahre vereinzelte Durchzügler; später blieben auch diese aus (GÜNTHER 1969). In der Gegend von Hohenleuben hat es HIRSCHFELD (1932) nicht angetroffen. Auch aus dem Kreis Greiz gibt es nur einen einzigen Nachweis, der von 1938 stammt (LANGE & LEO 1978).

In den Gebieten mit regelmäßigen Brutvorkommen südlich des Thüringer Waldes dünnten die Bestände an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert ebenfalls spürbar aus. Um Coburg, das bis 1920 zum thüringischen Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha gehörte, hatte das Schwarzkehlchen bereits im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts deutlich abgenommen, welches dort in früheren Jahren „in gleicher Häufigkeit wie das Braunkehlchen" war (BRÜCKNER 1926).

Gerade zu Beginn des 20. Jahrhunderts erschienen mehrere thüringische Lokalfaunen und eine gestiegene Zahl von Beobachtern durchstreiften das Land (z.B. Hildebrand, Fenk, Feuerstein, Lindner, Timpel, Hirschfeld, Schmiedeknecht, Semmler etc.). Deshalb lassen die wenigen Angaben zum Schwarzkehlchen, die sich zumal oft auf die gleichen Lokalitäten beziehen, den Schluß zu, daß dessen schon früher geringen Bestände in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, anders als in einigen anderen deutschen Landschaften, in Thüringen weiter deutlich schrumpften.

### 2.3. Nachweise von 1940 bis 1980

Aus den 1940er und 1950er Jahren ist vom Schwarzkehlchen aus Thüringen nichts bekannt. In dieser Zeit war es wahrscheinlich kein thüringischer Brutvogel mehr.
Erst die 1960er und 1970er Jahre fallen durch erneute Nachweise auf. Zunächst war es wieder das Werratal und die Südabdachung des Thüringer Waldes, in denen es mehr oder weniger regelmäßig als Brutvogel auftauchte. Zwischen 1965 und 1977 gelang der Nachweis von 8, vielleicht sogar 9 Bruten an 6 Orten (Vacha – 1965; Spechtsbrunn – 1966; Judenbach – 1971; Merkers - 1973, 1974, 1975; Suhl – 1974; Immelborn - 1977). Hinzu kommen Beobachtungen brutverdächtiger Paare oder Einzelvögel bei Vacha (1974,1979,1980), Dorndorf (1972,1974), Suhl (1977), Breitungen (1977, 1978) und Lauscha (1979). Ungenannt bleiben hier mehrere Zugbeobachtungen (HÖLAND & SCHMIDT 1983).
Es ist anzunehmen, daß auch diese Vorkommen zunächst episodische, nordöstlich gerichtete Vorposten aus dem benachbarten unterfränkischen Raum waren, wo nach der Kartierung der Brutvögel Bayerns im Zeitraum von 1979 bis 1983 (NITSCHE & PLACHTER 1987) ein Schwerpunkt der bayerischen Schwarzkehlchen-Vorkommen lag, wenngleich in gleicher Quelle (für den gesamten Freistaat Bayern) ein „Seit langem anhaltender, z.T. starker Bestandsrückgang“ konstatiert wird.
Auch in anderen Landesteilen kam es zu vereinzelten, jedoch zeitlich und räumlich weit auseinanderliegenden Bruten, die alle im Folgejahr nicht wieder bestätigt werden konnten. So 1962 im Schiefergebirge bei Moxa (ZIENERT 1968), sowie 1967 nördlich des Thüringer Waldes bei Gotha (RITTER (1968) und bei Arnstadt (GÖHRING (1968).
WODNER (1975) kann die Frage, ob das Schwarzkehlchen zu jener Zeit im Eichsfeld Brutvogel war, nicht schlüssig beantworten, jedoch erschienen ihm je eine Beobachtung von 1963 bei Günterode und 1970 bei Heiligenstadt „verdächtig weit in der Brutzeit“. Diese Vermutung wird zusätzlich gestützt durch Brutnachweise 1969, 1972 und 1974 im nicht allzu fernen Gebiet um Nordhausen. (SCHEUER 1977, GRÜN & FISCHER 1977).
Ob das Schwarzkehlchen zwischen 1950 und 1970 noch in der Umgebung von Jena brütete, wird von SEMMLER (1970) in Frage gestellt. Wenn ja, sei es aber „einer der seltensten Brutvögel“ des Gebiets. Ihm waren aus diesem Zeitraum keine Beobachtungen bekannt.
Für den Kreis Weimar stufte HEYER (1973) die Art als „gelegentlicher Gast“ ein. Dies dürfte im Wesentlichen aber mehr eine Vermutung gewesen sein, denn er kann als Beleg nur eine einzige Beobachtung aus dem November 1968 anführen.
Auch aus Ostthüringen gibt es nur wenige Nachweise; wohl weitgehend auf dem Zuge. So am 9. Mai 1970 (5 Expl. !) aus dem Kreis Greiz (LANGE & LEO 1978).
Bereits ab Ende der 1970er, besonders ab Beginn der 1980er Jahre stieg die Zahl durchziehender Exemplare in nahezu allen Landesteilen spürbar an, gleichwohl Schwarzkehlchenbeobachtungen noch immer seltene und erwähnenswerte Ereignisse blieben. Im Werratal bei Vacha wurde 1982 sein Brüten erneut vermutet (KRÜGER 1986).
Für Sachsen wird bereits ab 1980 (ANONYMUS 1999) von einer „Welle der Wiederbesiedlung“ gesprochen, von der zunächst in Thüringen aber nur wenig zu spüren war.
Insgesamt reiht sich die Bestandsentwicklung in Thüringen gut in das überregionale Bild ein, das von HÖLZINGER (1999) in gleicher Weise für Baden-Württemberg, Bayern und die Niederlande wie folgt gezeichnet wird: Anstieg der vormalig geringen Bestände in den 1960er bis Mitte der 1970er Jahre, danach erneute Abnahme, um ab Mitte der 1980er Jahre deutlich und bis heute anhaltend anzusteigen.

### 3. Der Beginn der Wiederbesiedlung thüringischer Landschaften

Mitte der 1980er Jahre setzte auch in Thüringen zunächst zaghaft, dann verstärkt die Wiederbesiedlung durch das Schwarzkehlchen ein. Die ersten Brutnachweise nach Jahren des Fehlens gab es erwartungsgemäß in der Werra-Aue. 1986 brütete 1 Paar erfolgreich bei Merkers. Ein weiteres hielt sich bei Vacha auf (KRÜGER 1992). Daß der tatsächliche Brutbestand in diesem und in den kommenden Jahren durchaus höher gelegen haben kann, ist sehr wahrscheinlich, denn von nun an gibt es alljährlich Beobachtungen von einzelnen Individuen aus verschiedenen Landesteilen, die - z.T. brutverdächtig- hier nicht weiter aufgelistet werden.
Seit 1988 brüteten Schwarzkehlchen - wohl von den schon stabilen sächsischen Vorkommen beeinflußt - im äußersten Nordosten Thüringens, auf der Kippe Phönix-Nord bei Mumsdorf im Kreis Altenburger Land (HÖSER 1999). Auch die Vorkommen in Südthüringen wurden erneut bestätigt. So im Werratal bei Merkers [1 BP] und im Grabfeld bei Milz [2 BP] (KRÜGER 1996). Hier brütet die Art von nun an wieder jährlich. Bekannt wurden aus dem Territorium vom fränkisch-thüringischen Grenzgebiet bis in das nördliche Werra-Tal:1991- 15 BP, 1992 - 15 BP, 1993 - 9 BP, 1994 - 6 BP, 1995 - 2 BP, 1996 - 5 BP (HEYER 1997, 1998/99, ROST et al. 1995, 1996, 1997, THEIß 1993). Die sinkenden Zahlen zeigen sicherlich keinen Rückgang, sondern überwiegend Erfassungslücken und das abnehmende Interesse an der Art, nachdem sie eine „gewöhnliche" Erscheinung wurde. Auch im Altenburger Land gab es seit der Erstbesiedlung im Jahre 1988 alljährlich Bruten (Übersicht bei HÖSER 1999).
Bis zum Anfang der 1990er Jahre blieben die bekanntgewordenen Brutvorkommen auf diese beiden Landschaften im Südwesten und äußersten Osten Thüringens beschränkt.
Erst 1991 tauchten Schwarzkehlchen als Brutvögel auch in anderen thüringischen Gegenden auf. Im Nordwesten, im Länderdreieck Niedersachsen-Hessen-Thüringen, gab es eine Brut bei Kirchgandern, ein Jahr später im benachbarten Hohengandern. Ebenfalls 1991 brüteten sie nördlich des Thüringer Waldes auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf (HEYER 1997, 1998/99). In dieser Landschaft von nun an wohl regelmäßig, denn auch 1994 wurden sie dort angetroffen. Auch auf der Fläche des ehemaligen Truppenübungsplatzes „Kindel" gibt es seit 1992 Nachweise brütender Schwarzkehlchen, spätestens aus seit 1998 auch in dessen unmittelbarer Nachbarschaft, auf den nördlich des Hainichwaldes angrenzenden Freiflächen bei Kammerforst und Weberstedt (HEYER 1998/99, KLAUS & GRÜN 1999).
Ab 1992 wurden Bruten im Osten des Kyffhäuserkreises bekannt, deren Zahl in den Folgejahren rasch anstieg und über die im nachfolgenden noch berichtet wird. Nachdem bereits in den Vorjahren einzelne Individuen nördlich des Kyffhäusers und im Südharz-Vorland auftauchten, die zumindest den Verdacht auf Bruten in diesem Gebiet aufkommen ließen, gelangen 1995 die ersten Brutnachweise am Helmestausee und bei Steinbrücken, südlich von Nordhausen. In nicht allzu ferner Nachbarschaft, an der Hainleite, brüten seit mindestens 1999 Schwarzkehlchen auf dem ehemaligen Schießplatz Großlohra; knapp 20 km weiter nördlich, in der Südharz-Region, 1996 und 1997 bei Appenrode (ROST et. al. 1998, 2000).
Recht spät, und bis heute spärlich und unstet, erschienen die ersten Schwarzkehlchen als Brutvögel im Thüringer Becken. So erfolgte 1997 eine Brut bei Kerspleben, 1998 eine solche bei Elxleben, im östlichen und nördlichen Umfeld von Erfurt (TROMPHELLER & BÖßNECK 1999). Ebenso wie die Brutvögel 1999 am Stausee Dachwig und 1998 an den Kiesgruben Kühnhausen blieben sie in den Folgejahren wieder aus. Nicht weit von letzterem Ort brütete 2001 ein Paar in einem Erfurter Gewerbegebiet. Für das Jahr 2000 gibt es Brutnachweise bei Schlotheim (ROST 2001) und am Rückhaltebecken Straußfurt; dort auch im Folgejahr.
Im Bereich der Ilm-Saale-Platte existierte 1997 und 1998 ein Brutplatz bei Troistedt. Auch er wurde die Jahre danach nicht wieder bestätigt. Weiter östlich und nordöstlich fehlten, bis auf die ganz im Osten gelegenen Brutplätze im Altenburger Land, lange sichere Belege für das Brüten von Schwarzkehlchen. Erst 2000 gelang ein solcher auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Rothenstein südlich von Jena (ROST 2001).
Legt man die in der Literatur und in Beobach-

tungsberichten bekanntgegebenen Daten der letzten Jahre zugrunde, so dürfte sich der aktuelle Brutbestand für Thüringen zwischen 50 und 60 Paaren bewegen. Damit ist das Schwarzkehlchen nach wie vor ein seltener thüringischer Brutvogel.
Einzuordnen sind diese Verhältnisse in die aktuelle großräumige Bestandsentwickung der Art. Das Anwachsen der Brutbestände im gesamten mittel- und osteuropäischen Verbreitungsgebiet, wie z.B. von PFEIFER (2000) ausführlich dargestellt, führte zur Ausweitung des Brutareals und zum zunehmenden Auffüllen der ehemaligen mitteleuropäischen Verbreitungslücke. Als Ursache für diese positive Bestandsentwicklung werden verschiedene Faktoren diskutiert. Dabei spielen Überlegungen zum Einfluß von Klimaveränderungen eine zentrale Rolle.

## 4. Die Wiederbesiedlung des Kyffhäuser-Unstrut-Gebietes durch das Schwarzkehlchen

Die Landschaft zwischen Kyffhäuser und Unstrut, im Nordosten Thüringens, gehört zu den wärmsten und trockensten in Mitteleuropa (KUGLER 1967), kommt also klimatisch den Ansprüchen des Schwarzkehlchens entgegen (Abb. 3).
Selbst wenn man davon ausgeht, daß die von Fenk (Tagebuch) beobachteten, und unter 2.2. von HIRSCHFELD (1932) und MÜLLER (1927) erwähnten Schwarzkehlchen, tatsächlich über mehrere Jahre Brutvögel waren, fehlte die Art mindestens seit 60 Jahren in dieser Landschaft. Dies ist aus eigener Anschauung und durch Berichte älterer Vogelkundler, die dieses Gebiet seit den 1940er Jahren durchstreifen, zuverlässig belegt.
Tab.1 zeigt die bekanntgewordenen Bruten. Diese Übersicht ist wahrscheinlich bis zum Jahr 2000 unvollständig, denn nur 2001 wurde wirklich intensiv gesucht.
Als Zeitpunkt der Wiederbesiedlung kann das Jahr 1992 angenommen werden. Es scheint, daß an Territorien mit geglückten Bruten auch in den Folgejahren festgehalten wird, wie dies für das Kasernengelände Bad Frankenhausen und die Schadholzflächen bei Roßleben offensichtlich ist. Letzterer Platz wurde erst nach zunehmendem Aufwachsen der Bestände aufgegeben und eine benachbarte Lokalität besiedelt. Zumindest die Verhältnisse um Bad Frankenhausen lassen die Vermutung zu, daß ausgehend von einem Territorium mit günstigen Habitatstrukturen, in den Folgejahren benachbarte Gebiete, soweit sie den Ansprüchen der Art genügen, zunehmend in Besitz genommen werden. Nach GLUTZ von BLOTZHEIM & BAUER (1988) ist die Brutortstreue bei Schwarzkehlchen sehr hoch und der Aufenthaltsort der letzten Brut mit den Altvögeln ist oftmals der Brutplatz der Jungen im folgenden Jahr.
In der hier beschriebenen Landschaft brüteten 2001 mindestens 14 Paare. Von diesen wurden bei 7 ausführlicher beobachteten Paaren zwei Jahresbruten, bei einem weiteren eine dritte bekannt.
Die besiedelten Biotope lassen sich grob in drei Gruppen teilen. Zum einen sind es weitgehend offene und trockene Ödlandflächen mit lockerer Strauchvegetation. Diesem Schema entsprechen die Brutplätze auf dem Kasernengelände Bad Frankenhausen, dem Ortsrand bei Seega, dem Truppenübungsplatz östlich Seega und den Schadholzflächen am Kalischacht Roßleben. Ein zweiter und viel häufiger besiedelter Lebensraum sind trockene Säume, die an Feuchtflächen grenzen. Diese Biotope zeichnen sich durch besonders reiches Insektenangebot aus; eine wichtige Ressource für diese rein carnivore Vogelart. Diesem zweiten Schema entsprechen die Brutplätze am Solgraben bei Esperstedt und Ringleben, den Kläranlagen bei Bad Frankenhausen und Göllingen, den Bahndämmen bei Esperstedt und Heldrungen, der Kiesgrube Oldisleben und dem Riedgebiet bei Bad Frankenhausen.
Etwas abweichende Strukturen herrschten an den Brutplätzen an Feldwegen unweit des Bahnhofs Heldrungen und nahe der Kiesgruben bei Borxleben. Beide Brutplätze (4 Brutpaare) liegen in intensiv genutzter Agrarlandschaft, und die zur Nahrungssuche aufgesuchten Flächen waren in beiden Fällen nahezu ausschließlich Rapsfelder. Die eigentlichen Brutplätze befanden sich an den recht flachen Böschungen der trockenen Gräben, welche die Feldwege begrenzen. Durch verschiedene Obstgehölze und deren Stockausschlag waren Sitzwarten in Abständen von wenigen Metern vorhanden. Von einem ähnlichen Brutplatz

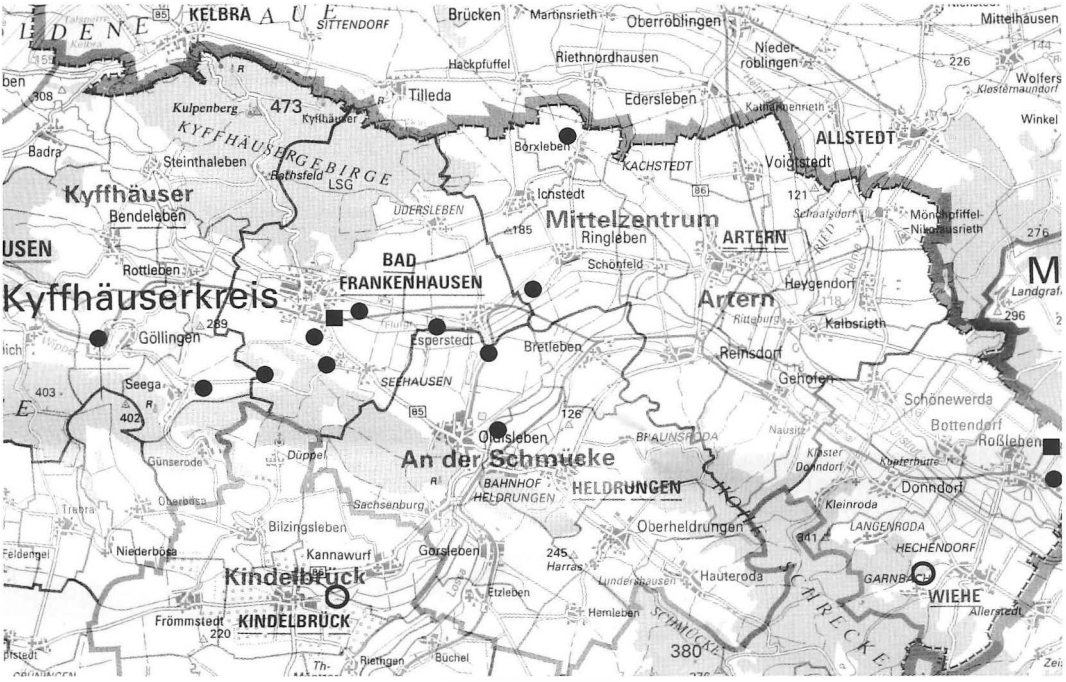


**Abb. 3:** Brutverbreitung des Schwarzkehlchens im Kyffhäuser-Unstrut-Gebiet
Symbole: gefüllter Kreis = aktueller Brutplatz 2001.
Rechteck = früherer Brutplatz, im Jahr 2001 nicht besetzt
offener Kreis = Beobachtung ohne sicheren Brutnachweis 1993 bzw. 1994

**Abb. 4:** Typischer Brutplatz des Schwarzkehlchens am Rande des Kasernengeländes Bad Frankenhausen (Juni 2001)

berichtet HÖSER (1993) aus Ostthüringen, so daß anzunehmen ist, daß Bruten in solchen Lebensräumen häufiger vorkommen als bisher vermutet. Immerhin sollte bei dem hohen Anteil von Raps an den Fruchtarten auf unseren Feldern (in Thüringen jährlich 90 000 bis 95 000 ha) auf derartige Vorkommen verstärkt geachtet werden.

Tab.1. Schwarzkehlchen-Nachweise im Kyffhäuser-Unstrut-Gebiet

| Jahr | Ort | Status | Quelle |
|---|---|---|---|
| 1991 | Kiesgrube Oldisleben | 1 Ex. | W. Sauerbier |
| 1992 | Schadholzfläche Kaliwerk Roßleben | 2 BP | M. Krawetzke |
| 1992 | Ortsrand Bad Frankenhausen | 1 Männchen | E. Rödiger |
| 1993 | Schadholzfläche Kaliwerk Roßleben | 3 BP | M. Krawetzke |
| 1993 | Wipper bei Kindelbrück | 1 Männchen | E. Rödiger |
| 1994 | Umgebung von Garnbach | 1 Männchen | P. Dorsch ( ROST et al. 1995) |
| 1994 | Kasernengelände Bad Frankenhausen | 1 BP | E. Rödiger |
| 1995 | Schadholzfläche Kaliwerk Roßleben | 1 Männchen | M. Krawetzke |
| 1995 | Kasernengelände Bad Frankenhausen | 1 BP | E. Rödiger |
| 1996 | Schadholzfläche Kaliwerk Roßleben | 3 Männchen | M. Krawetzke |
| 1996 | Kasernengelände Bad Frankenhausen | 1 BP | E. Rödiger |
| 1997 | Schadholzfläche Kaliwerk Roßleben | 2 Männchen | M. Krawetzke |
| 1997 | Kasernengelände Bad Frankenhausen | 1 BP | E. Rödiger |
| 1998 | Schadholzfläche Kaliwerk Roßleben | 3 BP | M. Krawetzke |
| 1998 | Kasernengelände Bad Frankenhausen | 1 BP | E. Rödiger, H.Grimm |
| 1998 | Kläranlage Bad Frankenhausen | 1 BP | H. Grimm |
| 1998 | alter Bahndamm Esperstedt | 1 BP | H. Grimm |
| 1999 | Schadholzfläche Kaliwerk Roßleben | 1 Männchen | M. Krawetzke |
| 1999 | Kasernengelände Bad Frankenhausen | 2 BP | E. Rödiger |
| 1999 | alter Bahndamm Esperstedt | 1 BP | H. Grimm, E. Rödiger |
| 1999 | Kläranlage Bad Frankenhausen | 1 BP | H. Grimm |
| 1999 | Bahndamm Bahnhof Heldrungen | Brutverdacht | GEMEINHARDT (2000) |
| 1999 | Kiesgrube Borxleben | 1 BP | E. Rödiger |
| 2000 | Kasernengelände Bad Frankenhausen | 2 BP | E. Rödiger |
| 2000 | Landwirtschaftsbetrieb Seega | 1 BP | E. Rödiger |
| 2000 | alter Bahndamm Esperstedt | 1 BP | H. Grimm |
| 2001 | Kasernengelände Bad Frankenhausen | 2 BP | H. Grimm, E. Rödiger |
| 2001 | Landwirtschaftsbetrieb Seega | 1 BP | H. Grimm |
| 2001 | Truppenübungsplatz Seega | 1 BP | H. Grimm |
| 2001 | Riedgebiet bei Bad Frankenhausen | 1 BP | H. Grimm |
| 2001 | Solgraben bei Esperstedt | 1BP | H. Grimm, E. Rödiger |
| 2001 | alter Bahndamm bei Esperstedt | 1 BP | H. Grimm |
| 2001 | Solgraben Esperstedt-Ringleben | 1 BP | H. Grimm |
| 2001 | Feldweg am Bahnhof Heldrungen | 1 BP | H. Grimm |
| 2001 | Kläranlage Göllingen | 1 BP | H. Grimm |
| 2001 | Kiesgrube Borxleben | 3 BP | H. Grimm |
| 2001 | Ruderalfläche am Kaliwerk Roßleben | 1 BP | H. Grimm |

**Abb. 5:** Schwarzkehlchenbrutplatz am Solgraben bei Esperstedt (Juni 2001)

**Abb.6:** Brutplatz am Fuß der Kalihalde Roßleben. (Ruderalfläche am Rande eines Feuchtgebietes -Juli 2001)

**Abb.7.:** Brutplatz an der Kläranlage Göllingen, in Nachbarschaft einer Feuchtfläche (Juni 2001).

**Abb. 8:** An zwei Brutplätzen, wie hier am Feldweg nahe des Bahnhofs Heldrungen, wurden zur Nahrungssuche angrenzende Rapsfelder aufgesucht (Juli 2001).

## Literatur


ANONYMUS (1999): Rundschreiben des Vereins Sächsischer Ornithologen **16.** [Titelblatt]

BECHSTEIN, J. M. (1795): Gemeinnützige Naturgeschichte nach allen drey Reichen. Vierter Band. 1. Aufl.- Leipzig.

- (1807): Gemeinnützige Naturgeschichte Deutschlands nach allen drey Reichen. Dritter Band. 2. Aufl.- Leipzig.

BLATH, L. (1900): Notizen des Freiherrn Ludwig von Minnigerode zu Bockelnhagen über die von ihm gefangen gehaltenen und über die in der Umgebung von Bockelnhagen vorkommenden Vögel, umfassend die Jahre 1840 bis 1893. - Jber. Abh. Naturwiss. Ver. Magdeburg: 36-72.

BREHM, CH. L. (1822): Beiträge zur Vögelkunde. Zweiter Band. - Neustadt/Orla.

BRÜCKNER, A. (1926): Die Tierwelt des Coburger Landes (Wirbeltiere). - Coburger Heimatkunde und Heimatgeschichte. Erster Teil Heimatkunde. Drittes Heft: Tierwelt (Wirbeltiere, Weichtiere). II. Vögel: 12-77.

BORCHERT, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes seines nördlichen Vorlandes und der Altmark. - Abh. Ber. Mus. Natur- u. Heimatgesch. Naturwiss. Ver. Magdeburg **4:** 317- 652.

FENK, R. (1913): Ornithologisches aus Thüringen. Tagebuchauszug von 1912. - Gefied. Welt **32:** 134-135.

- (1916): Schlagschwirl und andere Beobachtungen aus der Umgebung von Bad Sooden an der Werra. - Gefied. Welt **35:** 61-62.

GEMEINHARDT, M. (2000): Zur Fauna der Unstrutniederung bei Heldrungen Kyffhäuserkreis/Thüringen). - Thür. Faun. Abh. **VII:** 45-64.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K.M. BAUER (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 11. - Wiesbaden.

GNIELKA, R. (1983): Vogelwelt des Kreises Querfurt. Erläutertes Verzeichnis der im Kreis Querfurt nachgewiesenen Vogelarten. - Kulturbund der DDR Querfurt.

- & J. ZAUMSEIL [Hrsg.] (1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südteils von 1990 bis 1995. - Halle.

GÖHRING, S. (1968): Schwarzkehlchen 1967 Brutvogel in Rudisleben, Kreis Arnstadt. - Thür. Orn. Rundbr. **13:** 35-36.

GRÜN, G. & U. FISCHER (1977): Avifaunistische Datensammlung des Bezirkes Erfurt für die Jahre 1945 bis 1971. Teil I. - Mitt. Arbeitsgruppe Avifauna Bez. Erfurt **3.**

GÜNTHER, R. (1969): Die Vogelwelt Geras und seiner Umgebung. - Veröff. Städt. Museum Gera **1:** 4-63.

HAGEMEIJER, E.J.M. & M.J. BLAIR [Hrsg.] (1997): The EBCC Atlas of European Breeding Birds: Their Distribution and Abundance. London.

HELLER, F. (1927): Vom Schwarzkehlchen, *Saxicola torquata rubicola* (L.), in Ostthüringen. - Mitt. Ver. sächs. Orn. **2:** 165-166.

HEYDER, R. (1927): Von der Verbreitung des Schwarzkehlchens, *Saxicola torquata rubicola* (L.), in Sachsen. - Mitt. Ver. sächs. Orn. **2:** 57-62.

HEYER, J. (1973): Vogelwelt um Weimar. Eine Avifauna des Kreises Weimar. - Weimarer Schriften zur Heimatgeschichte und Naturkunde. Heft 21.

- (1997): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Thüringen - Jahresbericht 1991. - Thür. Orn. Mitt. 47: 53-73.

- (1998/99): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Thüringen - Jahresbericht 1992. - Thür. Orn. Mitt. **48:** 43-71.

HILDEBRANDT, H. (1919): Beitrag zur Ornis Ostthüringens. - Mitteilungen aus dem Osterlande NF **16:** 189-371.

HIRSCHFELD, K. (1932): Die Vogelwelt der Umgebung von Hohenleuben. - 91.- 102. Jbr. Vogtl. Altertumsforsch. Ver. Hohenleuben, 95-141.

HÖLAND, J. (1986): Schwarzkehlchen - Saxicola torquata (L.,1766). - in KNORRE, D.v.; G. GRÜN; R. GÜNTHER & K. SCHMIDT (Hrsg.): Die Vogelwelt Thüringens. - Jena.

- & K. SCHMIDT (1983): Zur Vogelwelt des Bezirkes Suhl. 4. Teil: Lerchen, Schwalben, Rabenvögel, Meisen, Wasseramseln, Drosseln u.a. - Suhl.

HÖLZINGER, J. (1999): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 3.1: Singvögel 1 Passeriformes - Sperlingsvögel: (Alaudidae (Lerchen) - Sylviidae (Zweigsänger). - Stuttgart (Hohenheim).

HOESER, N. (1993): Notizen zum Habitat und zur Avizönose des Schwarzkehlchens (Saxicola torquata) auf Tagebaukippen. - Mauritiana 14: 297-299.

- (1999): Schwarzkehlchen *(Saxicola torquata)*. - In: HÖSER N., JESSAT, M.& R. WEISSGERBER: Atlas der Brutvögel des Altenburger und Kohrener Landes. - Mauritiana 17: 119

KLAUS, S. & G. GRÜN (1999): Die Vogelwelt des Nationalparks Hainich. - Naturschutzreport **15:** 99-122.

KOEPERT, O. (1896): Die Vogelwelt des Herzogtums Sachsen-Altenburg. - J. Orn. **44:** 217-248, 305-331.

KRÜGER, H. (1986): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Thüringen - Jahresbericht 1982. - Thür. Orn. Mitt. 35: 51-76.

- (1992): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Thüringen - Jahresbericht 1986. - Thür. Orn. Mitt. **42:** 26-51.

- (1996): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Thüringen - Jahresbericht 1990. - Thür. Orn. Mitt. **46:** 58-89.

KUGLER, H. (1967): Kyffhäuser - Frankenhausen. - Leipzig.

LANGE, H. & F. LEO (1978): Die Vögel des Kreises Greiz. - Greiz.

LIEBE, K. T. (1878): Die Brutvögel Ostthüringens und ihr Bestand. - J. Orn. **26:** 1-88

LINDNER, C. (1906): Ein Beitrag zur Biologie des Steinsperlings (Petronia petronia L.). - Orn. Monatsschr. **21:** 46-65.

- (1919): Die Brutvögel von Naumburg, Weißenfels, Zeitz und Umgebung. - Naumburg.

MÜLLER, H. (1927): Beitrag zur Vogelkunde der Heimat. Die Vögel der Umgebung von Badra. - Mitt. Ver. f. dt. Geschichte u. Altertumskd. in Sondershausen **5:** 43-52.

NAUMANN, J. F. (1905): Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. I. Band. - Gera.

NEUREUTHER, F. (1912): Zur Eichsfeldischen Heimatkunde. 2. Beobachtungen aus der heimatlichen Vogelwelt. - Unser Eichsfeld **7:** 193-214.

NITZSCHE, G. & H. PLACHTER (1987): Atlas der Brutvögel Bayerns 1979 - 1983. - München.

PFEIFER, G. (2000): Vorkommen und Ausbreitung des Schwarzkehlchens, *Saxicola torquata Linnaeus* 1766 in Schleswig-Holstein unter Einbeziehung der Bestandsentwicklung in den Nachbarländern. - Corax **18**: 109-141.

RHEINWALD, G. (1993): Atlas der Verbreitung und Häufigkeit der Brutvögel Deutschlands - Kartierung um 1985. - Schriftenreihe des DDA 12.

RINGLEBEN, H. (1934): Ein Beitrag zur Avifauna der Goldenen Aue.- Orn. Monatsschr. **59:** 142-159,161-65.

RITTER, L. (1968): Schwarzkehlchen 1967 Brutvogel bei Gotha. - Thür. Orn. Rundbrief **13:** 36.

ROST, F., FRIEDRICH, B. & H. LANGE (1995): Ornithologische Besonderheiten in Thüringen 1994. - Verein Thüringer Ornithologen e.V., Mitt. u. Inf., Sonderheft.

- (1996): Ornithologische Besonderheiten für Thüringen - 1995. - Verein Thüringer Ornithologen e.V., Mitt. u. Inf. **10.**
- (1996): Ornithologische Besonderheiten für Thüringen - 1996. - Verein Thüringer Ornithologen e.V., Mitt. u. Inf. **12.**
- (1998): Ornithologische Besonderheiten für Thüringen - 1997. - Verein Thüringer Ornithologen e.V., Mitt. u. Inf. **14.**
- (2000): Ornithologische Besonderheiten in Thüringen - 1999. - Verein Thüringer Ornithologen e.V., Mitt. u. Inf. **18.**

ROST, F. (2001): Ornithologische Besonderheiten in Thüringen - 2000. - Verein Thüringer Ornithologen e.V., Mitt. u. Inf. **20.**

SALZMANN, E. (1905): Kleinere Mitteilungen [Schwarzkehlchen]. - Orn. Monatsschr. **30:** 157.

SCHEUER, J. (1977): Bemerkenswerte Brutvorkommen im Kreis Nordhausen 1974. - Thür. Orn. Mitt. **23:** 51.

SCHMIEDEKNECHT, O. (1927): Junk`s Natur-Führer. Thüringen. - Berlin.

SEMMLER, W. (1970): Die Vogelwelt der Jenaer Landschaft. - Jena.

SPERRSCHNEIDER, J. (1853): Vergleichende Aufzählung der auf dem S.O. Thüringer Walde und der Umgegend von Schlotheim im N.W. Thüringen vorkommenden Vögel. - Naumannia 3: 362-378, **4:** 175-190.

STRECKER, C.W. (1879): Die im Obereichsfelde und bei Mühlhausen, besonders aber bei Dingelstädt und Heiligenstadt von mir beobachteten Vögel.- Orn. Centralblatt **4:** 5-6, 9-10, 51-53.

SUNKEL, W. (1926): Die Vogelfauna von Hessen. Wohngebiete und Verbreitung hessischer Vögel. - Eschwege.

THEIß, N. (1993): Lebensraum Grenzstreifen. Hohe Siedlungsdichte von Blaukehlchen *Luscinia svecica cyanecula,* Braunkehlchen *Saxicola rubetra* und Schwarzkehlchen *Saxicola torquata* in gleicher Biotopstruktur. - Orn. Anz. **32:** 1-9.

TIMPEL, M. (1935): Die Ornis Thüringens mit besonderer Berücksichtigung von Erfurt und Umgebung. II. Teil. - Jahrb. Akad. gemeinnütziger Wiss. Erfurt, N.F. **52:** 31-106.

TROMPHELLER, J.R. &. U. BÖßNECK (1999): Wasseramsel, *Cinclus cinclus* (Linnaeus, 1758) und Schwarzkehlchen, *Saxicola torquata* (Linnaeus, 1766) wieder Brutvögel im Gebiet der Stadt Erfurt (Thüringen). - Thür. Faun. Abh. **VI:** 5-9.

WEßNER, P. (1888): Phänologische Beobachtungen aus der Umgebung von Jena. - Monatsschr. des Vereins zum Schutze der Vogelwelt **13:** 45-49.

- (1893) Beiträge zur Avifauna des mittleren Saalthales. - Mitt. Geogr. Gesellsch. Thüring. **13:** 34-45.

WICHTRICH, P. (1937): Über die Vogelwelt des höchsten Thüringens. - Verh. Orn. Ges. Bay. **11:** 181-224.

WODNER, D. (1975): Zur Vogelwelt des Eichsfeldes. - Eichsfelder Heimathefte. Sonderausgabe.

- (1984): Neues aus der Eichsfelder Vogelwelt. - Eichsfelder Heimathefte **3/4:** 1-23.

WÜST, W. (1986): Avifauna Bavariae. Die Vogelwelt Bayerns im Wandel der Zeit. Bd. II Pterocliformes Flughühner bis Passeriformes Sperlingsvögel. - München.

ZENKER, J.C. (1836): Historisch-topographisches Taschenbuch von Jena und seiner Umgebung besonders in naturwissenschaftlicher u. medicinischer Beziehung. - Jena.

ZIENERT, W. (1968): Schwarzkehlchen brütet 1962 bei Moxa, Kreis Pößneck. - Thür. Orn. Rundbr. **13:** 35.

## Anschrift des Verfassers:

Herbert Grimm
Naturkundemuseum Erfurt
PF 101519
99015 Erfurt
e-Mail: herbert_grimm@t-online.de

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Naturkundemuseums Erfurt (in Folge VERNATE)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Grimm Herbert

Artikel/Article: Die historische Verbreitung des Schwarzkehlchens Saxicola torquata (Linnaeus, 1766) in Thüringen und dessen aktuelle Ausbreitung, insbesondere im Kyffhäuser-Unstrut -Gebiet 105-118